

**Predigt am Letzten Sonntag des Kirchenjahres – Ewigkeitssonntag -**  
**in Kaiserslautern (21.11.2021)**

**Jesaja 65, 17-25**

Die **Gnade** unseres Herrn Jesus Christus und die **Liebe** Gottes des Vaters und die **Gemeinschaft** des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

- 17 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.**
- 18 Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude,**
- 19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.**
- 20 Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.**
- 21 Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.**
- 22 Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.**
- 23 Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.**
- 24 Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.**
- 25 Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.**

HERR, du bist ewig, wir aber vergehen: mach uns gewiss, dass du die Zukunft der Welt in Händen hast und wir bei dir ewig geborgen sind. So segne an uns dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute am Ewigkeitssonntag gedenken wir der Verstorbenen des zu Ende gehenden Kirchenjahres. Die meisten von euch haben Gräber von Angehörigen auf einem Friedhof. Vielleicht besucht ihr sie heute. Für alle, die heute auf den Friedhof gehen, ist das ein Gang, der mit Erinnerung verbunden ist. Erneute Erinnerung auch an durchlittenen Schmerz und anhaltender Trauer. Darum ist dieser Tag kein fröhlicher Feiertag. Er ist, ähnlich wie Karfreitag, einer, der uns diesen letzten Feind und großen Zerstörer vor Augen rückt. Der Feind, der alles Leben zu Ende bringt. Sichtbar unter die Erde - ans Ende. Aus dem Grab steigt keiner wieder heraus. Jeder noch so liebevoll gepflegter Grabschmuck vergeht irgendwann. Die Besucher der letzten Ruhestätte werden weniger – im Laufe der Zeit. Erinnerung verblasst. Ja, irgendwann gibt es nur noch Schwarz-weiß-Fotos aus längst vergangener Zeit, deren Gesichter niemand mehr kennt.

Zur Erinnerung:

In früheren Zeiten war es in einigen Gegenden üblich, die Friedhöfe aufzuteilen nach Konfessionen. Auf der einen Seite waren die katholischen, auf der anderen die Gräber der Evangelischen. Am Tag **Allerseelen** brannten überall unzählige Lichter -- auf dem katholischen Teil. Der Evangelische wirkte dagegen dunkel, kahl, tot. // Das Kerzenlicht als ein Zeichen fröhlichen Trostes? Ein Hoffnungslicht gegen das Dunkel des Todes? **‘Morgenglanz der Ewigkeit’** – Das Lied werden wir nachher singen. Es erinnert uns als evangelische Christen an das Licht der biblischen Überlieferung. Dort heißt es in der letzten Strophe: „*Leucht` uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne; führ uns durch das Tränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.*“

Ich weiß nicht, auf welcher Seite des Friedhofs du dich siehst, wenn du in diesen Tagen an dem Grab eines geliebten Menschen stehst. Besonders schwer wird es sein, wenn du zum ersten Mal dort stehst und du spürst, wie sehr der Mensch dir fehlt, der jetzt dort begraben liegt. Es wird auch später nicht leichter, wenn du die Einsamkeit schon kennen gelernt hast, die dich jetzt seit dem Verlust als schwere Last begleitet. Du fragst dich dann: gibt es das tatsächlich: getröstete Fröhlichkeit?! Lichter der Zuversicht inmitten der Trauer?!

Der heutige Predigttext ist jedenfalls so ein Licht. Wie ein heller Schein, der durch die offene Tür in einen dunklen Raum dringt, so scheint das Prophetenwort des Jesaja in deine Seele, erhellt deine Gedanken am Grab eines lieben Menschen.

Als junger Mensch macht man sich üblicherweise nicht groß Gedanken über den Tod. Oder über die Ewigkeit. Das pulsierende Leben ist so ausfüllend. Alle Zukunftspläne richten sich auf eine Perspektive, die über den einsehbaren Horizont hinaus gehen.... Trotzdem fragen sich viele, wie es denn im Himmel sein wird?

**Ich kann euch sagen, wie es im Himmel sein wird.** Ihr selber wisst es auch. Denn Jesaja hat uns eine Vorstellung davon gegeben:

Im Himmel wird alles vergessen sein, was uns hier das Leben sauer macht.

Kein Seufzer wegen der bevorstehenden Arbeit, keine Schmerzen an irgendeiner Stelle des Körpers. Kein Kummer drückt aufs Gemüt.

Dankbar nehmen wir den neuen Tag als Geschenk aus Gottes Hand.

Zu Andachten und Morgen-Gebeten brauchen wir uns nicht aufzuraffen, denn Gott ist ja sichtbar bei uns. Das tägliche Brot haben wir reichlich zur Verfügung; und um die schlanke Linie brauchen wir uns ebenso wenig Sorgen zu machen wie um schädliche Zusatzstoffe.

Darum zu beten, dass Gott uns vor Sünden bewahrt, wird nicht mehr nötig sein; denn wir stehen nicht mehr in der Versuchung, etwas gegen seinen Willen zu tun.

Alle erfahren ganz unmittelbar den Segen ihrer Arbeit. Sie sehen, wie die Früchte ihrer Arbeit ihnen selbst und auch anderen Freude bereiten.

Kein Chef muss zur Arbeit mahnen, kein Großunternehmer lebt auf Kosten seiner Angestellten.

Arbeitsunfälle und Verkehrsunfälle gibt es nicht, ebenso wenig wie Kranke und Behinderte.

Ich könnte die Beispiele aus dem Himmlischen Leben noch ausweiten. Denn auch unser Text beschränkt sich ja nicht nur auf wenige Hinweise:

Zu Spannungen zwischen Alt und Jung wird es nicht kommen.

Großeltern, Eltern, Kinder, Enkel, Urenkel und weitere Generationen werden nur Freude aneinander haben.

Die Familien und Menschen, die in der zeitlichen Welt der Tod auseinandergerissen hat, werden wieder beisammen sein.

Auch die Natur wird keine Probleme mehr bereiten.

Sterbende Bäume und verschmutzte Gewässer wird es im Himmel nicht geben.

Tiere und Pflanzen werden vielmehr in wunderbarem Gleichgewicht leben.

Keine Mücke oder Fliege wird mehr lästig werden, kein Raubtier wird mehr Beute verschlingen.

Es wird zu jeder Zeit so sein, als wenn man am ersten warmen Sonnentag im Frühling durch die Natur geht und dabei die herrlich frische Luft einatmet.

Es wird so sein, dass man immerzu singen könnte: „**Geh aus, mein Herz, und suche Freud!**“

Mancher von euch denkt jetzt vielleicht: Das ist aber eine sehr menschliche Vorstellung vom Himmel.

Wird denn das ewige Leben nicht all unsere Träume und Vorstellungen übertreffen? Sollten wir es uns nicht lieber verkneifen, eine so genaue Vorstellung vom Himmel zu entwickeln? Auch ich bin davon

überzeugt, dass die ewige Seligkeit all unsere Erwartungen übertreffen wird. Trotzdem will ich meinen

Traum vom Himmel nicht aufgeben, denn er schenkt mir eine lebendige Vorfriede auf den Himmel. Und ich meine auch, dass ich mir den Himmel durchaus so vorstellen *darf*, wie ich es eben getan habe.

Solange ich mir darüber im Klaren bin, dass ich mit menschlichen Farben etwas male, das im Original in nie gesehenen himmlischen Farben strahlt, ist das in Ordnung. Das Recht, diesen Traum vom Himmel zu

träumen, gibt mir das Wort aus dem Buch Jesaja, das wir eben gehört haben. Auch hier wird Menschen einer bestimmten Zeit und Nation der Himmel in den Farben ihrer Träume und Sehnsüchte vor Augen

gemalt.

Dieses Prophetenwort war ursprünglich für das Volk der Juden in der Zerstreuung bestimmt. Ihr Traum war es, dass Jerusalem zum nationalen und geistlichen Mittelpunkt nicht nur Israels, sondern der ganzen

Welt wird. Darum redete Jesaja davon, dass „*Jerusalem zur Wonne*“ gemacht wird und dass seine Einwohner Freude haben werden.

Ja, es ist die Freude der Menschen, die in diesem Prophetenwort mit ganz irdischen Farben gemalt wird: Da ist die Rede davon, dass im Himmel gearbeitet wird: Weinberge werden gepflanzt und Häuser werden gebaut – aber nicht, damit andere den Nutzen davon haben, so wie es viele Juden als Fremdarbeiter im feindlichen Ausland erleben mussten. Nein, es soll so sein, wie Gott es einst für das gelobte Land Kanaan versprochen hat: Jeder hat sein Haus und seinen Grundbesitz; jeder kann die Früchte seiner Arbeit selbst genießen, den Wein selbst ernten und trinken, das gebaute Haus selbst bewohnen und es mit Kindern und Kindeskindern füllen.

Eine große Nachkommenschaft bedeutete für alle Israeliten einen großen Segen. Und so ist in dem Jesajawort auch ausdrücklich davon die Rede, dass „*ihre Nachkommen bei ihnen*“ sind. Das enge Verhältnis zu Gott drückt sich darin aus, dass Gebet und Gebetserhörung zusammenfallen. Es wird kein langes Warten mehr geben beim Beten: „**Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.**“ Friede und Freude zwischen Gott und den Menschen übertragen sich dann auch auf die nicht-menschliche Natur: Wolf und Schaf, Löwe und Rind leben in friedlicher Eintracht nebeneinander. Die Darstellung des Himmels ist bei Jesaja so anschaulich und irdisch, dass manch einer der Bibelkommentatoren darüber stutzig geworden ist.

Sie fragen: Was hat das denn für einen Sinn, dass so viel von einer hohen Lebenserwartung geredet wird, wo doch im Himmel sowieso alle ewig leben? Und: Sollen denn im Himmel tatsächlich Häuser gebaut und Weinberge bestellt werden? Wird es im Himmel auch Tiere und Pflanzen geben? Manch einer sieht in diesen Versen eine Art *Zwischen-Himmel* beschrieben. Dieser Zwischen-Himmel ist zwar besser als unsere jetzige Welt, aber eben **noch nicht die ewige Seligkeit**.

Liebe Gemeinde,

im Einleitungswort bei Jesaja verkündet Gott durch ihn: „**Ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen**“ und er benutzt dabei das Wort „**schaffen**“. (Der Schwabe würde sofort wissen, was er sich darunter vorstellen soll). Es ist dasselbe Verb, das auch im Schöpfungsbericht steht. Diese Vokabel ist in der ganzen Bibel für Gott reserviert und bezeichnet die Schaffung von etwas völlig Neuem aus dem Nichts. (das kann der Schwabe eher nicht!!)

Manchmal wird die Ewigkeit so erklärt: Wenn alle Berge der Welt zu einem einzigen Berg zusammengetragen würden, und alle hundert Jahre käme ein Vögelchen und wetzte seinen Schnabel daran, und wenn dann der Berg schließlich abgewetzt wäre, dann wäre erst eine Sekunde von der Ewigkeit vergangen.

Ihr Lieben: Streng genommen ist das natürlich falsch, weil in der Ewigkeit überhaupt nicht mehr nach Sekunden gemessen wird. Aber die Geschichte führt uns aus der Enge unserer Terminkalender heraus und schenkt uns eine kleine Ahnung von der großen Weite der **Ewigkeit**. Ebenso tut es Jesaja mit seinen Aussagen über die Lebensdauer der Menschen im Himmel.

Abschließend möchte ich die Frage stellen: Was nützt es uns, wenn wir uns den Himmel so anschaulich vorstellen? Gibt es darauf eine Antwort? Vielleicht diese beiden:

Erstens: Wir können uns auf diese Weise viel mehr und auch viel kindlicher auf den Himmel freuen. Das Bild des Himmels wird dann in unsern Herzen lebendig zu einer wunderbaren Hoffnung und freudigen Erwartung. Das stärkt doch unseren Glauben.

Zweitens: Weil Gottes Sohn in die Welt gekommen ist, und weil er seit unserer Taufe in unserem Glauben und auch in unsern Herzen wohnt, ist ein Teil des Himmels bereits jetzt schon Wirklichkeit. Dieser Teil des Himmels nämlich: sind wir, seid ihr:

Ihr seid die Menschen, die künftig im Himmel leben werden. Ja, liebe Gemeinde, **hier sitzt jetzt gerade in diesem Moment ein Stück Himmel**. Zwar noch sehr angefochten und verborgen unter den Sünden und Sorgen der Welt. Aber je mehr ihr mit dieser lebendigen Hoffnung jetzt schon als Himmels-Bürger lebt – in der Gemeinschaft mit Gott, in der Freude an Arbeit, Familie und Natur, im anhaltenden Gebet, – desto deutlicher wird sich hier und jetzt bei euch, auch in dieser Gemeinde, etwas von der Herrlichkeit und von dem Frieden des Himmels zeigen. Ja, lebt getrost so!

Seid den Menschen ohne Hoffnung → **ein Schaukasten des Himmels**, in dem sich die Herrlichkeit jener Welt bereits mit den Farben dieser Welt abbildet!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Hans-Ulrich Schiel, Stuttgart)